

## Blended Learning / Good Practice

### Das Blended Learning- Seminar „Reden lassen!?” in der Kulturanthropologie

Johanne Lefeldt  
Magdalena Roguska-Heims

# Inhalt

<b><u>WESHALB WURDE AUF EIN BLENDED LEARNING-KONZEPT UMGESTELLT?</u></b>	<b><u>1</u></b>
<b><u>WAS SIND DIE ZIELE DES PROJEKTES?</u></b>	<b><u>2</u></b>
<b><u>FÜR WEN WURDE DAS SEMINAR ENTWICKELT?</u></b>	<b><u>2</u></b>
<b><u>VON WEM WURDE DAS SEMINAR ENTWICKELT?</u></b>	<b><u>2</u></b>
<b><u>AUF WELCHER PLATTFORM WURDE DAS SEMINAR UMGESETZT?</u></b>	<b><u>3</u></b>
<b><u>WIE IST DER ABLAUF?</u></b>	<b><u>4</u></b>
<b><u>WAS IST DIE PRÜFUNGSLEISTUNG?</u></b>	<b><u>10</u></b>
<b><u>WORIN BESTANDEN UND WIE LANGE DAUERTEN DIE VORBEREITUNGEN?</u></b>	<b><u>11</u></b>
<b><u>WAS IST BESONDERS GUT GELUNGEN UND WAS WENIGER?</u></b>	<b><u>12</u></b>
<b><u>WAS WAREN DIE GRÖßTEN HERAUSFORDERUNGEN AUS SICHT DER DOZIERENDEN?</u></b>	<b><u>13</u></b>
<b><u>WAS IST DAS „ERFOLGSREZEPT“?</u></b>	<b><u>13</u></b>
<b><u>LITERATUR</u></b>	<b><u>14</u></b>

Im Rahmen von zwei Förderungen für innovative Lehrprojekte des Gutenberg Lehrkollegs (GLK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) ist am Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft des Fachbereichs 05 in 2017 die Konzeption und Entwicklung einer einsemestrigen BA-Lehrveranstaltung zum qualitativen Interview im Blended Learning-Format gestartet. Das Konzept basierte auf einer Veranstaltung, die zuvor im Präsenzformat angeboten wurde. Der Entwicklungsprozess wurde durch das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) und das Zentrum für Audiovisuelle Produktion (ZAP) an der JGU begleitet und unterstützt. Erstmals wurde das Seminar in 2018 im Blended Learning-Format und zunächst parallel zur Präsenzveranstaltung angeboten. Auf Basis von Evaluationsergebnissen wurde dieses optimiert, weiterentwickelt und im Jahr 2019 ohne Präsenz-Parallelkurs nur als Blended Learning-Veranstaltung durchgeführt. An diesem Durchlauf haben 40 Kernfach-Studierende des BA-Studiengangs Kulturanthropologie/Volkskunde mehrheitlich aus dem 3. bis 5. Fachsemester teilgenommen. Dieser Durchlauf wird im Folgenden beschrieben. Ein Jahr später, pandemiebedingt, wurde das Seminar ausschließlich online angeboten. Der Vergleich aller Entwicklungsphasen kann [hier](#) (S. 177-192) nachverfolgt werden.

### **Weshalb wurde auf ein Blended Learning-Konzept umgestellt?**

Ein wichtiger Grund ergab sich aus den studentischen Bewertungen des Präsenzseminars. Die Studierenden wünschten sich einen stärker praxisorientierten Unterricht mit konkreten Anleitungen für die Interviewarbeit, in welchem sich mehr Zeit für Interaktion, Austausch und Diskussion ergibt. Auf der anderen Seite haben die Lehrenden des Präsenzseminars bemängelt, dass der Großteil der Präsenzzeit für die Vermittlung der methodischen Grundlagen beansprucht wurde. Eine zusätzliche Motivation für die Umstellung auf Blended Learning stellte die Tatsache dar, dass im Bereich der qualitativ-empirischen Forschung diverse Medien aktuell bereits eingesetzt werden, so z.B. Audiodateien, QDA<sup>1</sup>- und Transkriptionssoftware, Foto- und Videomaterial.

*„Aufgrund der Vielzahl digitaler Bestandteile bot es sich an, eine konsequent virtuell basierte Lernumgebung zu verwenden (Leh & Ochs, 2017). Durch die bloße Bereitstellung von digitalen Lernmedien allein und ohne die für Lehr-/Lernprozesse wesentliche soziale Komponente werden jedoch keine Lernziele erreicht (Dittler, 2005). Entsprechend wurde für die Weiterentwicklung ein integratives Blended-Learning-Konzept gewählt, bei dem regelmäßige Präsenzveranstaltungen die Selbstlernphasen in ein inhaltlich-didaktisches Gesamtkonzept einbetten.“*

*([Lefeldt & Schreiber, 2021](#), S. 179)<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup> Qualitative Data Analysis

<sup>2</sup> Johanne Lefeldt ist Dozentin am Fachbereich 05 und war eine der durchführenden Personen des Seminars, Benedikt Schreiber war seitens des ZQs für die Evaluation des GLK-Projektes verantwortlich.

## Was sind die Ziele des Projektes?

inhaltlich:

- Ausbau und Erprobung von digitalen Kompetenzen, die in der empirischen Methodenlehre eine große Rolle spielen;
- Thematisieren von für das Fach relevanten Methoden, die nicht themengebunden und somit fachübergreifend anschlussfähig sind.

didaktisch:

- Entlastung der Präsenzlehre durch das Auslagern der Vermittlung von theoretischen Grundlagen in die Selbstlernphasen, wodurch mehr Austausch und Diskussion in den Präsenztreffen ermöglicht werden;
- Innovation durch Methoden- und Medienvielfalt sowie Co-Teaching;
- Veranschaulichung von Diversität im Umgang mit Methoden der qualitativen Forschung durch verschiedene Dozierende im Rahmen des Co-Teachings.

organisatorisch:

- Erleichterung des Zugangs zu und der Bearbeitung von großen Datenmengen, wie Audiodateien, durch die Studierenden.

Intendierte Lernergebnisse der Lehrveranstaltung:

Nach dem Abschluss der Veranstaltung können die Studierenden...

- ... ein empirisches Projekt planen, praktisch umsetzen, aufbereiten und ihr Vorgehen reflektieren.
- ... qualitativ-empirische Methoden anwenden, erproben und variieren.

## Für wen wurde das Seminar entwickelt?

Das Seminar wurde für die Studierenden der Kulturanthropologie und Volkskunde im 3., 4. und 5. BA-Fachsemester an der JGU entwickelt. Es handelt sich um eine Einführung, die an Personen gerichtet ist, die keine theoretischen, praktischen oder methodischen Vorkenntnisse haben. Auch hinsichtlich digitaler Lehre waren die Studierenden Anfänger\*innen. Die Veranstaltung wird jährlich als Teil des Pflichtmoduls angeboten.

## Von wem wurde das Seminar entwickelt?

Das Projekt wurde finanziert durch eine Förderung des GLK für innovative Lehrprojekte mit dem Themenschwerpunkt „Blended Learning“. Für die Entwicklung und Durchführung der Veranstaltung waren mehrere Personen im Fachbereich 05 und außerhalb verantwortlich.

*„Mit dem Projekt wurde gewissermaßen ein Denkraum eröffnet, in den Lehrende (unseres wie auch anderer Fächer), Kolleg/innen aus dem Studienbüro, Mitarbeitende des Zentrums für*

*audiovisuelle Produktion, des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung, Studierende und schließlich sogar außeruniversitäre E-Learning-Experten eingeladen wurden.“*

([Scholl-Schneider & Lefeldt, 2018](#), S. 115)<sup>3</sup>

Die Konzeption und Planung erfolgten grundsätzlich unter der Regie einer Juniorprofessorin gemeinsam mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Beide hatten zusätzliche Lehrverpflichtungen. Die Umsetzung des Konzeptes auf der OpenOLAT-Plattform (u.a. Aufsetzen und Strukturierung des Kurses, Befüllen des Kurses mit Materialien, Design) sowie die Produktion der Videos wurden maßgeblich von zwei wissenschaftlichen Hilfskräften übernommen. Eine Person war für die inhaltliche Unterstützung zuständig, eine für die technische und gestalterische.

Der Entwicklungsprozess wurde didaktisch durch die Mitarbeiter\*innen der Hochschuldidaktik am ZQ und technisch durch die Mitarbeiter\*innen des ZAP begleitet und unterstützt. Auch die qualitative und quantitative Evaluation des Projektes erfolgte durch das ZQ.

Unter folgender E-Mail-Adresse können Sie Detailfragen zum Projekt stellen: Frau Dr. Johanne Lefeldt: [lefeldt@uni-mainz.de](mailto:lefeldt@uni-mainz.de)

Unter folgender E-Mail-Adresse erreichen Sie das Blended Learning-Team der Hochschuldidaktik am ZQ: [blended-learning@uni-mainz.de](mailto:blended-learning@uni-mainz.de)

## **Auf welcher Plattform wurde das Seminar umgesetzt?**

Das Seminar wurde auf dem Lernmanagementsystem **OpenOLAT** umgesetzt. Der Aufbau des Kurses ist nicht chronologisch, sondern systematisch. Das Menü des OpenOLAT-Kurses wurde auf der obersten Ebene in drei Bereiche unterteilt, die im Seminar angesprochen werden: Forschung, Wissen und Praxis. Jedem Bereich entspricht ein Struktur-Baustein auf OpenOLAT, der weitergehend hierarchisch geöffnet werden kann, um zu den einzelnen Materialien und Aktivitäten zu gelangen.

- Im Bereich „Forschung“ finden die Studierenden Materialien zum Beispielforschungsprojekt, welches sie als Referenz durch das gesamte Seminar begleitet. Die Materialien werden in Form einer einzelnen Datei für das QDA-Programm MAXQDA zur Verfügung gestellt.
- Im Bereich „Wissen“ befinden sich die Lehrmaterialien, u.a. fünf Lernvideos, Texte im PDF-Format, Links zu externen Materialien sowie Tests zur Wissensabfrage.
- Im Bereich „Praxis“ sind die Aufgaben abgelegt, die von den Studierenden zu bearbeiten sind und über das Abgabesystem von OpenOLAT eingereicht und bewertet werden. Für die diversen Formate der Aufgaben wurden verschiedene OpenOLAT-Bausteine genutzt: Aufgabe, Gruppenaufgabe, Test, Selbsttest, Blog, Checkliste und Dateidiskussion.

---

<sup>3</sup> Sarah Scholl-Schneider war zu diesem Zeitpunkt Juniorprofessorin am Fachbereich 05. Gemeinsam mit Johanne Lefeldt hat sie das Seminar durchgeführt.

Darüber hinaus beinhaltet der OpenOLAT-Kurs folgende Bausteine:

- „Willkommen“ - einführende Informationen über den Kurs, den Ablauf und die Voraussetzungen für die Studierenden
- Forum mit zwei unterschiedlichen Threads für Fragen und Peer-Feedback
- Ausdifferenzierte Checkliste für die Selbstüberprüfung, die alle Aktivitäten abfragt (Rezeption der Lehrmaterialien, Lösung der Aufgaben, Erledigung der Arbeitsschritte des eigenen empirischen Projekts, z.B. Interview transkribieren)
- Mitteilungsbaustein für regelmäßige Erinnerungen an Deadlines, allgemeines Feedback und Veranstaltungshinweise

## Wie ist der Ablauf?

Aus der Hochschuldidaktik:

Der Aufbau des Seminars ist ein gelungenes Beispiel für ein integratives Blended Learning-Szenario. Als solches versteht man ein Setting, bei welchem eine Verzahnung zwischen Online-Phasen und Präsenztreffen stattfindet und diese beiden Modi für den Lernprozess gleichermaßen notwendig, verbindlich und aufeinander abgestimmt sind. Synchrone und asynchrone Phasen wechseln sich in der Regel ab und stehen in Bezug zueinander. Ein Beispiel hierfür ist das Inverted Classroom-Modell, welches auch für diese Veranstaltung als Inspiration diene.

Bei [Inverted Classroom](#) handelt es sich um eine Lehrmethode, die die üblichen Aktivitäten im und außerhalb des Seminarraums „umdreht“: Die Wissensvermittlung findet außerhalb – anhand von digitalen Lernmaterialien – statt, im Seminarraum hingegen wird auf die Probleme und Fragen der Studierenden eingegangen und das selbst erarbeitete Wissen geübt und vertieft. Diese Methode erlaubt es den Studierenden, die Lerninhalte asynchron, selbstständig, im eigenen Tempo und ortsunabhängig zu erarbeiten und ist somit lernendenzentriert. Eine aktuelle Metaanalyse über 114 Studien ([van Alten et al. 2019](#)) zeigt positive Effekte der Inverted Classroom-Methode auf die Erreichung von Lernzielen auf höheren Taxonomiestufen (wie z.B. Analyse, Beurteilung oder kreative Inhaltserstellung. Für die Annäherung an den Begriff der Lernzieltaxonomie schauen Sie [hier](#)). Die Studienlage ist jedoch heterogen, was bedeutet, dass verschiedene Umsetzungsfaktoren einen Einfluss auf die Effektivität von Inverted Classroom haben. Als besonders förderlich erweist sich die Methode dann, wenn die Studierenden regelmäßig an den Präsenzterminen teilnehmen und sie ihr erworbenes Wissen mithilfe von Quiz kontinuierlich überprüfen können.

Im vorliegenden Szenario werden vor allem die Präsenzzeiten sehr lernendenzentriert organisiert, d.h. für gemeinsame, interaktive Vertiefung, Übung, Anwendung der Inhalte und Diskussion individueller Erfahrungen verwendet (dazu siehe: Spannagel, in: [Handke & Sperl 2012](#)). Beim (asynchronen, digitalen) Selbststudium ist eine gute, übersichtliche Strukturierung der Lernumgebung und die Unterstützung der Lernenden sehr wichtig (dazu siehe: Handke, in: [Handke & Schäfer 2012](#)).

Das übergreifende inhaltliche Ziel der Veranstaltung ist es, ein eigenes empirisches Projekt in Form eines qualitativen Interviews zu planen, praktisch umzusetzen, aufzubereiten und das

eigene Vorgehen zu reflektieren.

Das Seminar umfasst drei Vermittlungsstränge, die sich im Aufbau der OpenOLAT-Lernumgebung widerspiegeln:

### **Forschung**

In diesem Strang wird durch ein bereits abgeschlossenes **Beispielforschungsprojekt** das übergreifende Seminarthema vorgegeben, das je nach aktuellem Forschungsfokus der Lehrperson frei wählbar ist. 2019 wurde das Seminar zum Thema „Migration“ und 2020 zum Thema „Katastrophenforschung und medizinische Anthropologie“ durchgeführt. In diesem Abschnitt des OpenOLAT-Kurses wird den Studierenden somit ein Muster für ihr eigenes Projekt zur Verfügung gestellt.

### **Wissen**

In diesem Bereich finden die Studierenden **Materialien** zu den qualitativen Methoden der Erhebung, Aufbereitung und Analyse. Die Materialien sind in hohem Maße neutral bezüglich eines konkreten Themas oder Disziplin. Sie zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus: Handouts, Muster, Checklisten, Bibliothek fachspezifischer Texte, Verlinkungen zu externen Tutorials und anderen Lehrmaterialien. Besondere Aufmerksamkeit verdienen fünf animierte Erklärvideos, die mittels der Animationssoftware [PowToon](#) selbst produziert wurden. Die Videos dauern zwischen acht und achtzehn Minuten und erzählen die Geschichte der Studentin Anne, die, so wie die Studierenden des Kurses, ein empirisches Projekt plant, durchführt, aufbereitet und reflektiert. Dabei führt sie u.a. ein Interview mit einem Zeitzeugen und erhält immer wieder wertvolle Tipps von ihrer Dozentin. Die drei Protagonisten (Anne, Zeitzeuge und Dozentin) wurden von einer professionellen Grafikerin gezeichnet und die Unterhaltungen größtenteils von Laien eingesprochen. Die Videos entsprechen dem Ansatz des Storytellings. Zusammen ergeben sie eine etwa 70-minütige kohärente Geschichte, einzeln behandeln sie aber zugleich fünf in sich geschlossene Themen:

- Formen qualitativer Befragungen
- Im Interview: Setting und Kommunikation
- Vom Ton zum Text: Erschließung qualitativen Materials
- Grundlagen und Methoden der Analyse qualitativen Materials
- Von Text und Kontext: Reflexion und Darstellung qualitativer Forschungsprozesse

Die Videos werden zum Zweck des Selbstlernens sowie zur Vor- und Nachbereitung der Präsenztreffen eingesetzt.

Alle Lehrmaterialien sind für die Studierenden bereits von Beginn des Seminars an freigeschaltet, so dass die Möglichkeit besteht, die Lehrinhalte im Vorhinein durchzugehen oder zu einem späteren Zeitpunkt nachzuarbeiten. Lediglich eines der Lehrvideos wird in einer kommentierten Version erst zu einem bestimmten Zeitpunkt (nach der Erledigung einer bestimmten

Aufgabe) angezeigt.

### **Praxis**

In diesem Bereich werden die an die Studierenden gestellten **Aufgaben** gebündelt. Für die Bearbeitung der Aufgaben sind die Materialien aus den Bereichen Forschung und Wissen von großer Relevanz. Beispielsweise werden die Studierenden aufgefordert, anhand des Videos „Setting und Kommunikation im Interview“ Kriterienlisten einer guten Interviewführung zu erstellen, die anschließend online abgegeben und in der nächsten Präsenzsitzung gesammelt und diskutiert werden. Im Verlauf des Seminars führen die Studierenden selbstständig Interviews durch und reichen die Audioaufnahme des Interviews sowie ein Protokoll zum Interview anschließend über OpenOLAT ein. Auf die Protokolle geben sie sich gegenseitig Peer-Feedback im Forum, wodurch sie den Prozess zunächst für sich reflektieren können. In der darauffolgenden Präsenzsitzung wird gemeinsam reflektiert. Die in OpenOLAT integrierten Webblogs, die von jedem Studierenden geführt werden, dienen ebenfalls der weitergehenden Reflexion. Sie sind für alle Teilnehmenden einsehbar und können bei Bedarf kommentiert werden.

Anders als die Materialien werden die Abgaben der Aufgaben zeitlich getaktet und müssen zu einem bestimmten Zeitpunkt erledigt sein, da ansonsten die Grundlage für die Diskussion und Reflexion in den Präsenzsitzungen fehlt.

**Chronologisch** betrachtet, startet das Seminar mit einem 45-minütigen Kick-Off-Termin in Präsenz, in dem organisatorische Informationen gegeben werden, in das Thema eingeführt wird, die Studierenden sich kennenlernen und ihr Wissensstand abgefragt wird.

Weiterhin gliedert sich die Veranstaltung in drei Phasen, die folgende intendierte Lernergebnisse anvisieren:

#### **1. Planung (ca. vier Wochen)**

Am Ende dieser Phase können die Studierenden:

- ... die Phasen eines Projektzyklus bestimmen,
- ... ein Forschungsziel formulieren und eine Fragestellung entwickeln,
- ... verschiedene Arten qualitativer Befragung unterscheiden und kategorisieren,
- ... weitere qualitative Ansätze benennen und die Notwendigkeit quellenkritischer Transparenz reflektieren,
- ... verschiedene Kommunikations- und Fragetechniken charakterisieren und im nächsten Schritt, der Durchführungsphase, einsetzen.

#### **2. Durchführung, Feldphase (ca. vier Wochen)**

Am Ende dieser Phase können die Studierenden:

- ... ein Interview vorbereiten und führen,
- ... vermittelte Zugangs- und Befragungsformen sowie Fragetechniken anwenden,



- ... dabei mit technischen Hilfsmitteln umgehen,
- ... in der ersten Reflexion (in Form eines Weblogs auf OpenOLAT) forschungsethische Probleme identifizieren und über Lösungsstrategien nachdenken.

### 3. Aufbereitung (ca. sechs Wochen)

Am Ende dieser Phase können die Studierenden:

- ... unterstützende Software zur Aufbereitung qualitativer Daten in ihren Grundfunktionen bedienen,
- ... einen Überblick über verschiedene Analysemethoden geben und exemplarische Verfahren gemeinsam am Beispielinterview des Seminars erproben,
- ... Schritte der wissenschaftlichen Interpretation qualitativer Daten nachvollziehen und anwenden.

Der größte Teil des Seminars findet **asynchron** statt. Zusammen mit dem Kick-Off werden sechs Präsenzsitzungen durchgeführt, die die jeweilige Phase entweder eröffnen oder abschließen und somit sehr stark in den Ablauf der Veranstaltung integriert sind. In den synchronen Sitzungen wird kein Wissen vermittelt, sondern es wird diskutiert, vertieft, resümiert oder reflektiert. Die Länge der Präsenzsitzungen ist den Bedarfen der jeweiligen Phase angepasst.

*„... alle drei Phasen des Seminars [beinhalten] sowohl Präsenz- als auch Selbstlernphasen, die mittels online zur Verfügung gestellter Lehreinheiten begleitet werden. Die insgesamt sechs (zwischen 45 und 180 Minuten variierenden) Präsenztermine sind so verteilt, dass sie die einzelnen Kursphasen umrahmen, also jeweils in eine neue Phase einleiten und/oder diese resümiierend schließen. Auf diese Weise lassen sich der Lernprozess der Seminarteilnehmenden aktivieren und kontrollieren, aufgetretene Probleme zeitnah lösen und gewährleisten, dass sich alle Studierenden auf dem gleichen Stand befinden.“*

([Scholl-Schneider & Lefeldt, 2018](#), S. 111)

Vor den Präsenzsitzungen ist i.d.R. eine Abgabe zu erledigen, so dass die Studierenden zu diesem Zeitpunkt auf dem gleichen Wissens- und Kenntnisstand sind. Für die Abgaben und Präsenzsitzungen, in denen die jeweiligen Abgaben diskutiert und reflektiert werden, gibt es Termine, die bereits zu Beginn des Semesters feststehen und kommuniziert werden. In jeder Phase stehen ein oder zwei entsprechende Videos und weitere Materialien zur Verfügung. Daran schließt eine entsprechende Aufgabe zur asynchronen Bearbeitung und Abgabe an. Die Ergebnisse werden in der nächsten Präsenzsitzung gesammelt und diskutiert. Zum Beispiel rezipieren die Studierenden in der Aufbereitungsphase ein Video zur Transkription. Auf Grundlage des erworbenen Wissens transkribieren sie ihr selbst geführtes Interview und reichen diese Abschrift als Abgabe ein. Die Transkriptionen bilden die Diskussionsgrundlage der nächsten Präsenzsitzung.

Am Ende des Seminars, außerhalb der Vorlesungszeit, beginnt die letzte Phase, die **Reflexionsphase**. Sie wird in Form einer Hausarbeit umgesetzt, die gleichzeitig die Prüfungsleistung

darstellt.

Folgende **Tabelle** veranschaulicht den Ablauf des Seminars in chronologischer Reihenfolge:

**(physische oder virtuelle Präsenz, Online asynchron)**

Wo- chen	Stränge	Forschung	Wissen	Praxis
	Phasen			
1 - 4	Planung	Kick-Off (45 Min): Einführung und Seminarorganisation, Kennenlernen		
		Beispielprojekt studieren (Interview hören/lesen, Protokoll und Feldtagebucheintrag zum Interview sowie Informationen zum Projektkontext) in MAXQDA	Literatur zum qualitativen Interview  Externes Material zu QDA-Software	Ideen für Thema des eigenen Projekts sammeln (im Feldtagebuch dokumentieren)
		Sitzung „Zugänge“ (90 Min): Am Beispielprojekt Einführung zu Rahmenthema und Zugängen; Austausch über Themenspezifizierungen und mögliche Zugänge der Studierendenprojekte		
			Allgemeine Hinweise zu Themenfindung  Literatur zur Entwicklung von Fragestellungen	Einlesen in Fachliteratur zur gewählten Themenspezifizierung (im Feldtagebuch dokumentieren)
		Reflexion des Zugangs im Protokoll und Feldtagebuch des Beispielprojekts lesen	Allgemeine Hinweise zu Zugängen  Literatur zu Zugängen  Externe Videos zu Forschungserfahrungen (PH Freiburg)	Zugang zu Interviewpartner*in wählen und herstellen (im Feldtagebuch dokumentieren)
		Interviewform des Beispielprojekts studieren	Video (Videoskript) zu Befragungsformen  Literatur zu Befragungsformen  ggf. Hinweise zu Telefon- und Videointerviews	Eine Befragungsform auswählen (im Feldtagebuch dokumentieren)
		Muster eines Einführungstextes im Themenfeld des Beispielprojekts	Wissenstest zur Planung (unbewertet, mehrfach wiederholbar)	Einführungstext zum geplanten Vorhaben verfassen und abgeben (Thema, Interviewpartner*in, Befragungsform)
		Sitzung „Reflexion der Planungsphase“ (90 Min): Besprechung der Einführungstexte (allgemeines Feedback, ggf. am Beispiel der eingereichten Texte); an Beispielen der Studierenden Kohärenz von Thema, Interviewpartner*in und Befragungsform diskutieren		

4 - 8	Durchführung		Video (Videoskript) zu Setting und Kommunikation im Interview  Literatur zur Interviewführung	Individuelles Feedback in Form der Rückgabe der redigierten Einführungstexte
		Einverständniserklärung des Beispielprojekts	Hinweise zu Technik und Datenschutz  Muster Einverständniserklärung  Checkliste zum Datenschutz	Einverständniserklärung vorbereiten  Kriterien einer guten Interviewführung entwickeln (stichpunktartige Liste) und abgeben
		Sitzung „Vorbereitung der Feldphase“ (90 Min): Sammlung und Diskussion der eingereichten Kriterien und der forschungsethischen Fragen; offene Fragen zur Interviewführung; Klärung: Protokoll und Einverständniserklärung		
			Kommentierte Version des Videos (Videoskript) zu „Setting und Kommunikation im Interview“ als Ergebnissicherung der Präsenzsitzung	Interview führen und als Audiodatei abgeben  Interviewerfahrungen im Feldtagebuch dokumentieren
		Protokoll des Beispielprojekts lesen	Hinweise zum Verfassen eines Protokolls zum Interview  Literatur zu Forschungsethik	Protokoll schreiben und abgeben  Peer-Feedback auf Protokoll geben
			Wissenstest zur Durchführung (unbewertet, mehrfach wiederholbar)	
		Doppelsitzung „Austausch von Erfahrungen im Feld“ (180 Min) mittels der <a href="#">World Café-Methode</a>		
		8 - 14	Aufbereitung	Transkript des Beispielinterviews studieren
	Video (Videoskript) zu Analysemethoden  Literatur zu Analyse lebensgeschichtlicher Interviews und weiterführende Literatur  Hinweise externe Videos zur Analyse			

			Externes QDA-Tutorial zum Codieren  Wissenstest zur Aufbereitung (unbewertet, mehrfach wiederholbar)	
		Übungen zur Analyse an Ausschnitt aus Beispielinterview (Abgabe)		Projektdateien in QDA-Software einpflegen, Analysemethoden testen, QDA-Datei abgeben
		Doppelsitzung „Analysemethoden“ (180 Min): Analysemethoden an Ausschnitt aus Interview des Beispielforschungsprojekts diskutieren; Seminarabschluss: Ergebnis des Seminars anhand Gesamtprojektdatei in MAXQDA besprechen; Klärung der offenen Fragen zur Hausarbeit		
vorlesungsfreie Zeit	Reflexion - Hausarbeit			Rückgabe Gesamtprojektdatei (alle Projekte der Studierenden)
			Video (Videoskript) zur Reflexion  Literatur zur Reflexion  Wissenstest zur Reflexion (unbewertet, mehrfach wiederholbar)	Hausarbeit zur Reflexion der Forschungserfahrungen schreiben und abgeben

## Was ist die Prüfungsleistung?

Die Prüfungsleistung bildet eine Hausarbeit, in der die Forschungserfahrungen der Studierenden präsentiert und reflektiert werden sollen. Aufgrund der vielen Abgaben, die bereits während des Semesters anstehen, fällt der Umfang der Arbeit etwas geringer als sonst üblich aus und beträgt fünf Seiten.

Die Studierenden werden insbesondere aufgefordert, in der Hausarbeit...

- ... ihr Thema und die Fragestellung ihres empirischen Projekts zu benennen, in den entsprechenden Fachkontext und Forschungsstand einzuordnen und die Wahl ihrer Methode zu begründen,
- ... die Schritte ihrer Datengenerierung zu dokumentieren, darzulegen und unter Hinzuziehung fachspezifischer Literatur kritisch zu reflektieren,
- ... Analyseverfahren zu benennen und die Anwendung auf das erhobene Material zu reflektieren,

- ... in angemessener Sprache zwischen exemplarischer Veranschaulichung ihres Materials und einer theoretisch fundierten Reflexion zu wechseln und
- ... aus der Reflexion ihrer Forschungserfahrungen Schlüsse für zukünftige auf qualitativen Interviews basierende Projekte zu ziehen.

Aus der Hochschuldidaktik:

Diese Art der Leistungsüberprüfung basiert inhaltlich auf den Ausarbeitungen und Leistungen, die die Studierenden schon während des Seminars erbringen mussten. Die Forderungen der Prüfungsleistung entsprechen genau den intendierten Lernergebnissen und auch methodisch ist eine so angelegte Präsentation und Reflexion des Forschungsprozesses adäquat für das Vorgehen im Seminar und im Fach allgemein. Die gelungene Verbindung zwischen intendierten Lernergebnissen, eingesetzten Methoden und der Prüfungsleistung geht zurück auf das [Prinzip des Constructive Alignment](#). Mittels dieses didaktischen Modells können Lehrende ihre Veranstaltung in der Form planen, dass intendierte Lernergebnisse, Lehr- und Lernmethoden sowie die Prüfungsform stringent aufeinander abgestimmt sind.

Befunde der Lehr-/Lernforschung belegen, dass Lehrveranstaltungen, die mittels des Constructive Alignments konzipiert wurden, verglichen mit anderen Lehrveranstaltungsansätzen, in höherer studentischer Zufriedenheit mit der Lehre, höherem studentischen Lernerfolg (gemessen in Noten) und verstärktem Tiefenlernen bei Studierenden resultieren (vgl. [Larkin & Richardson, 2013](#); [Moulding, 2010](#); [Wang et al., 2013](#)). Zudem werden Studierende zur kontinuierlichen Mitarbeit während des gesamten Seminars motiviert.

### Worin bestanden und wie lange dauerten die Vorbereitungen?

Die Dozentinnen berichten von einem „immensen Aufwand“, unter welchem die Veranstaltung geplant, umgesetzt und feinjustiert werden musste. Aufgrund von sehr diversen Aufgaben, die parallel von verschiedenen Team-Mitgliedern übernommen wurden, fällt es schwer, eine genaue Einschätzung zum zeitlichen Aufwand zu geben. Die erste Vorbereitungsphase dauerte ungefähr ein Jahr. Eine grobe Einschätzung sieht wie folgt aus:

ca. fünf Monate:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Evaluation des Seminars in Präsenz</li> <li>▪ Anstellung und Einarbeitung der studentischen Hilfskräfte</li> </ul>
ca. fünf Monate:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung des didaktischen Konzepts</li> </ul>
ca. acht Monate:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Produktion der Materialien, u.a. Videos</li> <li>▪ Einrichtung der OpenOLAT-Lernplattform</li> </ul>

Nach dem ersten Durchlauf wurde das Seminar hinsichtlich der folgenden Punkte überarbeitet und weiterentwickelt:

- Erstellung eines neuen Videos

- Überarbeitung der Struktur der Lernplattform
- Überarbeitung der Videos
- Änderung der Länge und der didaktischen Ausrichtung der Präsenztermine

### Was ist besonders gut gelungen und was weniger?

Das Seminar wurde nach jedem Durchlauf evaluiert und entsprechend angepasst. Die GLK-Evaluation des oben beschriebenen Durchlaufs der überarbeiteten Blended Learning-Veranstaltung ohne parallele Präsenzveranstaltung wurde mithilfe von Fragebögen während einer Präsenzsitzung durchgeführt. Die Rücklaufquote war entsprechend hoch (95 %).

Laut der Evaluation haben die Studierenden folgende Aspekte als besonders gut bewertet:

- Lernvideos und Vielfalt der digitalen Lernmaterialien
- Checkliste für die Selbstüberprüfung
- Klare Aufgabenstellungen

Ca. 57 % der Teilnehmenden bewerteten das Blended Learning-Format als flexibler gegenüber anderen Lernformen.

Auch die offenen Kommentare der Studierenden heben insbesondere die Flexibilitätsaspekte des Blended Learning-Formats positiv hervor:

*„Ich persönlich finde die Veranstaltung gut, vor allem, dass man sich seine Arbeit größtenteils (mit wenigen Zeitvorgaben) selbst einteilen kann.“*

*„... die Möglichkeit in Selbststudiumsphasen eigenständig das Arbeitstempo zu bestimmen statt immer auf die nächste Woche hinzuarbeiten.“*

*„Weniger Präsenztermine, dafür mehr Eigenleistung.“*

Die Lehrenden sehen die Möglichkeit eines flexiblen Zugangs zu Lernmaterialien als einen Faktor, der sich positiv auf die Aneignung und Anwendung der Inhalte und somit auf den Kompetenzerwerb auswirkt.

Insbesondere im Vergleich zum reinen Präsenzformat stellten die Lehrenden fest:

*„... dass die Aneignung der Lerninhalte im Modus selbstgesteuerten Lernens in geringeren Wissens- und Kompetenzunterschieden der Teilnehmenden resultiert.“*

(Lefeldt & Schreiber, 2021, S. 191)

Dagegen ist die Online-Lernumgebung weder in der Pilotphase (erster Durchlauf mit parallel angebotener Präsenzveranstaltung) noch im weiteren Durchlauf als eigenständige Blended Learning-Veranstaltung auf besonders positive Resonanz gestoßen. Die Übersichtlichkeit der Lernumgebung in OpenOLAT wurde als am meisten verbesserungswürdig eingestuft (76 % der Teilnehmenden stimmten hier zu).

Eine detaillierte Beschreibung und Diskussion der Evaluationsergebnisse findet sich [hier](#) (S. 177-192).

## Was waren die größten Herausforderungen aus Sicht der Dozierenden?

Eine der größten Herausforderungen war das Erfüllen der Zielsetzungen und Kriterien, die in der Förderausschreibung des GLK formuliert wurden, vor allem der Forderung der Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeit des Seminars ergibt sich vor diesem Hintergrund aus der Möglichkeit, der Veranstaltung diverse thematische Fokusse zu geben und somit immer wieder andere Schwerpunkte zu wählen. Die Materialien sind bezüglich eines konkreten Themas weitestgehend neutral. Dies zu realisieren, war ein langwieriger Prozess der permanenten Überprüfung der Materialien seitens der Kolleg\*innen aus dem Fachbereich 05 sowie von anderen Fachbereichen.

Eine andere Herausforderung betraf die gelungene Verknüpfung zwischen Präsenz- und Selbstlernphasen, insbesondere bezogen auf die Aufgaben, die als Vorbereitung für die Präsenzsitzungen erledigt werden mussten.

*„[...] dann haben wir gemerkt, dass die digitalen Möglichkeiten auch Gefahren bergen, z.B. der Überladung und die Semesterzwänge haben wir als Herausforderung erlebt für die Innovation.“*

(Dozierende, Fachbereich 05)

## Was ist das „Erfolgsrezept“?

*„Am Ende, so scheint uns, liegt der Erfolg des Projekts in der Kombination: Im Sinne des Blended Learnings haben wir an erster Stelle Präsenzlehre mit E-Learning kombiniert. Gemischt haben wir aber nicht nur diese beiden Lehr- und Lernformen, sondern das blended auch in weiteren Kontexten beim Wort genommen und wo es ging „(auf)gemischt“: Lehre haben wir nicht allein, sondern zu zweit geleistet – eigentlich zu dritt, denn Unterstützung fanden wir in der digitalen Figur der Dozentin, die das nötige Wissen vermittelt hat, das wir im Anschluss mit den Studierenden diskutieren durften. Dafür haben wir zur Vorbereitung und Umsetzung kollaborative Zugänge gewählt, die uns weit über unseren engen Kolleg:innenkreis (und vor allem im digitalen Bereich teils auch unsere Grenzen) hinausgeführt haben. [...] Je mehr Akteur/innen in die Vermittlung qualitativer Forschung einbezogen werden, desto sichtbarer wird deren zirkulär angelegte Praxis, wird klar, dass es nicht um „Regelwissen, sondern um Orientierungswissen“ geht (Breidenstein et al. 2013: 9).“*

([Scholl-Schneider & Lefeldt, 2018](#), S. 116)

## Literatur

Handke, J. & Schäfer, A. M. (2012). E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre - Eine Anleitung: München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, <https://doi.org/10.1524/9783486716849>.

Handke, J. & Sperl, A. (Hrsg.) (2012). Das Inverted Classroom Model. Begleitband zur ersten deutschen ICM-Konferenz: Münster: Oldenbourg.

Larkin H. & Richardson, B. (2013). Creating high challenge/high support academic environments through constructive alignment: student outcomes, *Teaching in Higher Education*, 18:2, 192-204, [10.1080/13562517.2012.696541](https://doi.org/10.1080/13562517.2012.696541).

Lefeldt, J. & Schreiber B. (2021). From hybrid to digital – Digitale Lehre als Chance zur Re-Innovation. In: Barnat, Miriam; Bosse, Elke; Szczyrba, Birgit (Hrsg.). *Forschungsimpulse für hybrides Lehren und Lernen an Hochschulen (Forschung und Innovation in der Hochschulbildung, 10)* (177-192). Köln: Bibliothek der Technischen Hochschule Köln. <https://doi.org/10.57684/COS-946>

Moulding, N. T. (2010). Intelligent design: student perceptions of teaching and learning in large social work classes, *Higher Education Research & Development*, 29:2, 151-165, [10.1080/07294360903470977](https://doi.org/10.1080/07294360903470977).

Scholl-Schneider, S., & Lefeldt, J. (2018). Zwischen didaktischen, digitalen und diversitätsbedingten Herausforderungen: Impulse für adäquate Lehr- und Prüfungsformate zur Vermittlung des qualitativen Interviews als ethnografische Methode. *BIOS - Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen*, 31(1), 105-119, <https://doi.org/10.3224/bios.v31i1.10>.

van Alten, D. C.D., Phielix, Ch., Janssen, J., & Kester, L. (2019). Effects of flipping the classroom on learning outcomes and satisfaction: A meta-analysis, *Educational Research Review*, Volume 28, 100281, <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2019.05.003>.

Wang, X., Su, Y., Cheung, S., Wong, E., & Kwong, T. (2013). An exploration of Biggs' constructive alignment in course design and its impact on students' learning approaches. *Assessment & Evaluation in Higher Education*, 38(4), 1-15, <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/02602938.2012.658018>.